

16. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Tierschutzgerechte Regulierung der Stadtauben

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit den Bezirken und den in Berlin ansässigen Tierschutzverbänden, das in mehr als 30 Städten erfolgreiche Konzept zur tierschutzgerechten Regulierung der Stadtaubenpopulation anzuregen. Das o.g. Konzept sieht vor, an ausgewählten Standorten Nistplätze für Tauben zu schaffen. Dort erfolgen Fütterung und Geburtenkontrolle. Wie in den anderen Städten sollen die DB AG und Hauseigentümer für die Finanzierung der Projekte gewonnen werden, weil sie von der Reduzierung des Taubendrecks am meisten profitieren.

Dem Abgeordnetenhaus ist über die eingeleiteten Maßnahmen bis zum 30. September 2008 zu berichten.

Begründung:

Die Hinterlassenschaften von Stadtauben an Gebäuden, auf Plätzen und Bahnhöfen sind nicht nur ein ästhetisches Ärgernis. Sie stellen auch ein Infektionsrisiko dar. Alle Versuche, die Taubenpopulation mit großem finanziellen und technischen Aufwand oder Gift zu dezimieren und so die Verschmutzung und die damit verbundenen Kosten zu reduzieren, haben sich ebenso erfolglos erwiesen wie Fütterungsverbote.

Erfolgversprechender ist es dagegen, für die Tauben an ausgewählten Standorten kontrollierbare Nistplätze zu schaffen. Dort findet eine regelmäßige Fütterung und sowie Geburtenkontrolle durch den Austausch der Gelege mit Ei-Attrappen statt. Die bisherige Praxis zeigt, dass die Taubenpopulation dadurch reduziert und zu 90% an die neu geschaffenen Nist- und Fütterungsplätze gebunden und somit die Verschmutzung der Stadt erfolgreich bekämpft werden kann. Auf diese Weise dezimiert sich die Verschmutzung der Städte deutlich, weil 80 % des Kotes an den Taubenschlägen ausgeschieden werden.

Dabei kooperieren die zuständigen Behörden mit den Tierschutzverbänden. Die Behörden weisen die Fütterungs- und Nistplätze aus und vermitteln den Kontakt zu potenziellen Sponsoren wie DB AG und Hauseigentümern, die viel Geld in erfolglose Taubenvergrämungsprojekte stecken. Die TierschützerInnen übernehmen dann unentgeltlich die Betreuung der Taubenschläge.

Ein solches Vorgehen praktizieren nicht nur kleinere Städte wie Tübingen, Esslingen, Gelsenkirchen oder Aachen. Auch Frankfurt am Main versucht sein Taubenproblem so zu lösen. Berlin sollte diese erfolgreiche Strategie gegen die Verschmutzung und Infektionsgefahr durch Tauben ebenfalls erproben. Da Gebäude und insbesondere Bahnhöfe auf diese Weise besser vor Verunreinigungen geschützt werden, bieten sich die DB AG und die Vermieter von Immobilien als Kooperationspartner bei der Finanzierung derartiger Projekte an. Für die Betreuung der kontrollierten Nistplätze und insbesondere den Austausch der Eier durch Ei-Attrappen haben die verschiedenen Tierschutzvereinigungen bereits die Unterstützung durch ihre Mitglieder in Aussicht gestellt.

Berlin, den 26. Februar 2008

Eichstädt-Bohlig Ratzmann Hämmerling
und die übrigen Mitglieder der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen